

politische Agitation und ein Massenspiel

In Zwinge, einer kleinen Eichsfeld-* gemeinde im Kreis Worbis, hatten die Ortsparteileitung und der Ortsausschuß der Nationalen Front gemeinsam mit allen Parteien und Massenorganisationen ihre Arbeit wirkungsvoll koordiniert und damit eine wichtige Forderung der 14. Tagung des Zentralkomitees verwirklicht. (Siehe auch „Neuer Weg“ Nr. 3/62.) Der Aufschwung in der politisch-ökonomischen Arbeit und die guten Ergebnisse in der landwirtschaftlichen Produktion machten die Eichsfeldgemeinde zum Magnet für Partei- und Staatsfunktionäre unseres Bezirkes. Sie holten sich dort wertvolle Anregungen für die Arbeit in ihren Bereichen. Viele „Zwinge-Studier“ entwickelten entsprechend ihren Möglichkeiten und Bedingungen neue Formen der politischen Massenarbeit, von denen wir einige darlegen möchten.

Agitatoren sind Vertrauensleute

In Großburschla, einer Gemeinde im Kreis Eisenach, hatte der Ortsausschuß der Nationalen Front lange Zeit nicht gearbeitet. Dieser Ort liegt unmittelbar an der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik, er ragt wie eine Halbinsel in das westdeutsche Gebiet hinein.

Die Kreisleitung Eisenach delegierte in diesen politischen Schwerpunkt den stellvertretenden Abteilungsleiter für Org./Kader, Genossen Gerhard Börner. Genosse Börner verstand es ausgezeichnet, die politische Arbeit nach dem Beispiel in Zwinge zu entwickeln.

Die Arbeit der Nationalen Front zu verbessern setzte voraus, daß in erster Linie die Genossen aktiver wurden. Die Parteileitung beauftragte deshalb einen großen Teil der Mitglieder der Ortsparteiorganisation in Großburschla mit bestimmten Aufgaben in der Nationalen Front. Die meisten Genossen gehören jetzt dem neugebildeten Agitatorenkollektiv an, das sich aus 60 Mitgliedern zusammensetzt. Großburschla selbst wurde in 24 Wirkungsbereiche unterteilt. In Gruppen von je drei bis fünf Mann gehen

die Agitatoren immer zu den gleichen Familien und leisten dort eine längere, systematische Aufklärungsarbeit.

Der Ortsausschuß der Nationalen Front stellte allen Agitatoren das Ziel, Vertrauensleute der Werktätigen zu werden. Durch dieses System arbeiten die Agitatoren nicht mehr kampagnemäßig. Dadurch, daß in den Familien nicht jedesmal zur Agitation ein anderes Gesicht erscheint, sondern, daß der schon bekannte Agitator wiederkommt, werden die Kontakte mit der Zeit immer besser. Diese persönlichen Kontakte haben sich sehr gut auf das politische Gespräch und das gegenseitige Verständnis ausgewirkt.

Stichhaltige Fakten

In Großburschla arbeiten die Agitatoren auch mit den Gemeindevertretern gut zusammen. Das war besonders bei einem Agitationseinsatz der Fall, als mit den Genossenschaftsbauern beraten werden sollte, wie der Plan in Fleisch und Milch gebracht werden kann. Die Agitatoren erhielten zu diesem Zweck von der Gemeindevertretung Material über den Stand der Planerfüllung und über die Arbeitsdisziplin der aufsuchenden Genossenschaftsbauern. Die Bauern waren überrascht, daß ihre Gesprächspartner so ausgezeichnet über die Lage informiert waren und stimmten sofort mit in eine konkrete Diskussion ein.

Hauptsächlich wurde über die persönlichen Leistungen der Genossenschaftsbauern in den LPG gesprochen, und es folgten dann meist lebhaft Debatten. Es stellte sich heraus, daß der Gedanke: Wir sind ein Kollektiv, wir machen alles gemeinsam, damit unsere Republik immer stärker wird, noch nicht in allen Köpfen seine Heimstätte gefunden hatte. Die Agitatoren nutzten die Aussprachen, um gerade über solche Grundfragen zu sprechen, und sie erläuterten den LPG-Mitgliedern die Beschlüsse der Ortsparteiorganisation zur Getreideernte.

Die Ernte galt es zur Sache der ganzen Dorfbevölkerung zu machen. Die Agitatoren sprachen mit allen Bewohnern. Und